

AUFBRUCH SAARLAND

Anke Rehlinger

Was ich will

Ich will Zukunft für das Saarland. Ich will dafür die Weichen stellen. Die saarländische Landesregierung aus SPD und CDU macht gute Arbeit auf Basis des Koalitionsvertrags. Doch zur Halbzeit der Koalition braucht es eine Debatte über Schwerpunkte in der verbleibenden Zeit. Denn der Wind kommt von vorn und bei knapper Kasse müssen wir Prioritäten setzen - nicht nur für heute und morgen, sondern für die nächsten zehn, fünfzehn Jahre. Denn wer rechtzeitig kluge Entscheidungen für die Zukunft trifft, der hat auch eine.

Unser Saarland steht vor großen Herausforderungen:

- Demographie: Die Saarländerinnen und Saarländer werden älter und bekommen weniger Kinder als im Rest Deutschlands, Abwanderung schwächt uns.
- Wenig Investitionen und geringeres Wirtschaftswachstum: Durch die angespannte Finanzlage investieren Kommunen und Land nicht ausreichend.
- Strukturwandel, Digitalisierung und Klimaschutz: Tun wir nichts, können wir zusehen, wie die Industriearbeitsplätze und unsere natürlichen Ressourcen gleichzeitig schwinden.

Das Saarland ist Zuhause. Hier ist das Wir daheim. Dieses Land hat unschlagbare Stärken: Wir lieben das Leben und wer hier lebt, liebt das Saarland. Das strahlen wir auch aus. Und Solidarität und Zusammenhalt machen uns fähig zur Veränderung. Das kann wieder gelingen.

Ich möchte, dass wir in der großen Koalition den Mut haben, alte Gewissheiten in Frage zu stellen und größere Ziele in den Blick zu nehmen. Das heißt auch, dass nicht alles sofort vollständig umgesetzt werden kann, aber wir können ein langfristiges Ziel ins Auge fassen und jetzt ganz konkrete Schritte gehen. Ich will, dass Zukunftsmusik eine saarländische Melodie hat.

Und das gilt auch für meine Partei, die Saarland-Partei, die Sozialdemokratie an der Saar. Unser Land kommt voran, wenn alle gemeinsam hart arbeiten. Deshalb regieren wir gern.

Wie es ist

Die Wirtschaft in Deutschland hat in den letzten Jahren einen Boom erlebt. Doch seit knapp 30 Jahren fällt das Wachstum im Saarland im Schnitt geringer aus als im Bund. Das liegt an vielen Besonderheiten und aktuell an abkühlender Konjunktur, Handelskrisen und Brexit.

Aber das soll keine Ausrede sein. Wir müssen aufholen. An erster Stelle bei den Ursachen stehen Bevölkerungsrückgang und Investitionsschwäche. Da müssen wir Schwerpunkte setzen.

Seit 1991 hat das Saarland über 70.000 Einwohner verloren. Hätte das Saarland eine Bevölkerungsentwicklung im Bundesschnitt, hätten wir auch den Abstand zum gesamtdeutschen Wachstum fast halbiert. Haben wir aber nicht. Seit Jahren ist die Geburtenrate im Saarland zu niedrig. Und über den Bund-Länder-Finanzausgleich, der sich u.a. nach der Einwohnerzahl berechnet, führen weniger Einwohner auch zu weniger Geld in der Landeskasse – Geld, das für Zukunftsinvestitionen fehlt. Ein Teufelskreis.

Nirgendwo wird so wenig investiert wie im Saarland. 2017 haben das Saarland und seine Kommunen 427 Euro pro Einwohner in Infrastruktur gesteckt. Das ist deutlich weniger als im Bundes-Schnitt (739 Euro pro Einwohner). Doch heute ausbleibende Investitionen sind die Schulden von morgen. Schulden erschweren Investitionen. Auch hier: Ein Teufelskreis.

Und bei alledem stehen wir vor immensen Herausforderungen. Zum andauernden Strukturwandel kommt die Transformation der Automobilindustrie und bis 2038 auch der Ausstieg aus der Kohleverstromung. Und das ist ja auch richtig. Es ist höchste Zeit, den Klimaschutz zu verstärken, ohne unsere industrielle Basis zu beschädigen. Dazu gehört auch eine Mobilitätswende: Wir werden uns in zehn Jahren anders fortbewegen als heute. Wenn wir von diesen Veränderungen nicht einfach überrollt werden wollen, müssen wir sie politisch gestalten. Helfen kann dabei die Digitalisierung, die aber selbst auch für eine Revolution unserer Lebens- und Arbeitswelt sorgt, die nicht wenigen Menschen Sorgen bereitet.

Wieder eine Million werden

Ich will, dass wir wieder über eine Million Saarländerinnen und Saarländer werden. Das kann vermutlich nicht kurzfristig erreicht werden, aber es muss unser Ziel sein. Für die Zukunft unseres Landes braucht es Saarländerinnen und Saarländer - mit guten Jobs, einer lebendigen Umwelt, guter Bildung und besten Zukunftschancen. Wir müssen in unser Land investieren, es modernisieren und als Heimat und Zuhause erhalten.

Wir sollten nachdenken, wie wir junge Menschen bewegen ins Saarland zu kommen bzw. dauerhaft hier zu bleiben. Wer her kommt, muss sich willkommen fühlen. Ein kleines Symbol dafür können landesweite Willkommenspakete sein, wie es sie in einigen Kommunen bereits gibt. Wer einen Erstwohnsitz im Saarland anmeldet, bekommt Gutscheine für Kultureinrichtungen oder einen Rabatt im Restaurant um die Ecke. Oder einmal größer gedacht: Wer zu uns kommt, erhält einen Willkommensbonus, z.B. finanziell!

Wir wollen ein einladendes Land sein – sei es für Menschen aus anderen Bundesländern, sei es für Fachkräfte aus dem Ausland. Wir sollten uns ohne Scheu dazu bekennen: Wir brauchen gesteuerte Zuwanderung für die Zukunft unseres Bundeslandes. Denn jeder neue Saarländer ist eine Bereicherung für das Land - und den Landeshaushalt. Von uns kann es einfach nicht genug geben.

Viele Menschen schätzen das Saarland als Heimat. Diese Stärke müssen wir ausbauen. Dazu gehören lebenswerte ländliche Räume mit guter medizinischer, sozialer und kultureller Infrastruktur. Das beginnt mit kleinen Dingen: Wir alle mögen lebendige Innenstädte und attraktive Dorfkerne, in denen Handel, Gastronomie, Freizeit sich organisch miteinander verbinden.

Mit der Frankreichstrategie hat das Saarland eine vertiefte politische, wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit mit unseren französischen Freunden eingeleitet. Im Westen leben wir in direkter Nachbarschaft zu einem der wirtschaftlich stärksten Länder Europas. Mit einem Luxemburg-Plan wollen wir das besser zum beiderseitigen Vorteil nutzen.

Gute und gebührenfreie Bildung ist nicht nur bildungspolitisch richtig, sondern auch ein Standortfaktor. Mit dem Saarlandpakt halbieren wir die Kita-Beiträge. Ein Meilenstein zur Entlastung saarländischer Familien. Bildung ist der Schlüssel zu so vielem im Leben, dieser Schlüssel darf keinen Preis haben. Unser Ziel bleibt, die saarländischen Kitas beitragsfrei zu machen und zugleich in Kita-Ausbau, mehr Personal gerade auch für die Frühförderung, bessere Betreuungsschlüssel und innovative Ausstattung zu investieren. Und das Kita-Angebot muss breiter und flexibler werden etwa mit Randzeiten-Angeboten, wo sie benötigt werden, und mehr Betriebskindergärten. Das gilt auch für den Ganztage, der im Saarland ein Erfolgsmodell ist. Gebundener Ganztage garantiert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und bietet beste Möglichkeiten für gute Bildung. Davon brauchen wir mehr.

Die Jugend ist unsere Zukunft. Deshalb kann uns keine Ruhe lassen, dass Landeskinder nach Ausbildung oder Studium das Saarland verlassen. Die Erfahrung zeigt: Aus Kontakten werden Kontrakte. Deshalb werbe ich für eine Agentur an den saarländischen Hochschulen, die Kontakte zu saarländischen Arbeitgebern herstellt und Strategien entwickelt, um Absolventen im Saarland zu halten und andere zu Heimkehrern zu machen. Einmal Saarland, immer Saarland!

Dazu müssen wir auch die Infrastruktur schaffen, zum Beispiel bezahlbaren Wohnraum in den Städten und eine gute Nahverkehrsanbindung im ländlichen Raum. Wir sollten eine Wohnraumoffensive für Stadt und Land starten.

Was aber, wenn ich älter werde und Pflege brauche? Das Saarland muss aktiver werden, damit sich junge Menschen hier zur Ruhe setzen. Dazu müssen wir uns die sehr hohen Pflegekosten genauer anschauen und wir müssen die medizinische Versorgung im ländlichen Raum verbessern. Es lohnt ein Blick über den Tellerrand – etwa auf das Modell „Gemeindeschwester Plus“ der Nachbarn in Rheinland-Pfalz.

Wir werden den Bevölkerungsrückgang nicht mit einer goldenen Maßnahme umkehren. Die gesamte Politik der Landesregierung muss sich danach ausrichten.

Mehr Investitionen: Zukunft ist gerade im Angebot

Die saarländische Landesregierung musste in den letzten Jahren sparen. Dieser Kurs war richtig und notwendig, damit das Saarland eigenständig bleibt. Doch er hat Spuren hinterlassen. Es ist Zeit, dass der Staat wieder mehr investiert. Das Jahrzehnt der Investitionen muss jetzt beginnen. Dafür bekommen wir ab 2020 zusätzliche Mittel vom Bund. Doch was können wir uns leisten, was dürfen wir uns leisten und was müssen wir uns leisten?

Wer heute nicht investiert, macht weniger Schulden, lebt aber auf Kredit künftiger Generationen, weil Straßen und Brücken, Schulen und Schwimmbäder verfallen. Deshalb muss unser zweiter Schwerpunkt neben der Trendwende bei der Bevölkerungsentwicklung, und eng damit verbunden, sein: Wir müssen die Investitionen von Land und Kommunen deutlich erhöhen und private Investitionen ankurbeln.

Das kann unser Bundesland nicht alleine. Deshalb muss der Bund seine Zusagen der Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“ schnell einlösen. Vielen saarländischen Kommunen sind durch ihre finanzielle Notlage die Hände gebunden. Das Land hat mit dem Saarland-Pakt sein Möglichstes getan, um unseren Kommunen zu helfen. Jetzt muss auch der Bund ran.

In jedem Gespräch mit Bürgerinnen und Bürgern unseres Landes wird klar: Der Sparkurs muss insbesondere bei Bildung und Sicherheit ein Ende haben.

Aufgrund der Altersstruktur im öffentlichen Dienst bekommen wir ein Nachwuchsproblem. Vor allem für junge Leute ist die Befristung von Verträgen ein großes Übel. Deshalb will ich, dass auf sachgrundlose Befristungen in saarländischen Ministerien verzichtet wird. Im Wirtschaftsministerium werde ich schnellstmöglich vorangehen. Zudem sollte die Landesbediensteten auch das „Jobticket Plus“ für den ÖPNV bekommen, beim der Arbeitgeber 40 Prozent zahlt. Auch eine Teilnahme des Landes am Projekt „JobRad“, das Arbeitnehmern ermöglicht, vergünstigt E-Bikes zu leasen, ist ökologisch sinnvoll und ein Mehrwert für die Bediensteten. Auch die saarländische Verwaltung muss leistungsfähig bleiben. Jeder Mangel in der Verwaltung führt zur Verwaltung des Mangels.

Wie sorgen wir für neues Wirtschaftswachstum? Ein Baustein dafür kann Wasserstoff sein als Zukunftstechnologie sowohl für den Verkehr als auch für die Industrie. Ich will das Saarland zur Modellregion für Wasserstoff machen. Auch für Forschung, Entwicklung und erste Anlagen für „grüne“ Stahlproduktion ist das Saarland perfekt geeignet. Die Wasserstofftechnologie ist nicht nur ein Forschungsthema, auch wenn die Marktreife zum großen Teil noch nicht vorliegt. Es ist ein wirtschaftlicher Impuls, um unsere industrielle Zukunft zu sichern. Wir wollen im Saarland das Auto von morgen bauen, auch wenn es anders aussieht und anderes tankt und ausstößt.

Wir brauchen eine Modernisierungsoffensive für die Saar-Wirtschaft. Vor allem kleine und mittlere Unternehmen sind zunehmend überfordert mit dem Tempo von Digitalisierung, Globalisierung und der Disruption in den Märkten. Bei IHK, Handwerkskammer und im Wirtschaftsministerium haben wir bereits Anknüpfungspunkte geschaffen, es muss aber noch mehr gelingen, Forschung und Entwicklung und saarländische Unternehmen zu verknüpfen, wie auch das Know-How und die Ideen von Start-Ups stärker zu marktfähigen Produkten zu machen. Auf diesem Weg wird der CISP Innovation Campus helfen. Mit dem Helmholtz-Zentrum spielt das Saarland in der IT-Champions-League. Wir wollen die Vermittlung von Medienkompetenz in unseren Schulen weiter stärken, die informatorische Bildung von der Grundschule bis zur

beruflichen Bildung vertiefen und die MINT-Zweige ausbauen. Informatik muss als Schulfach in Zukunft zum Standard gehören. Grundlage dafür ist, geeignete Lehrkräfte einzustellen. Deshalb setzen wir uns für die Einrichtung einer Professur für Didaktik der Informatik an der UdS ein.

Ich will, dass im Saarland Zukunft gemacht wird. Ich will einen „Innovations-Vulkan“ einrichten – ein Zentrum für Kreativität und Unternehmergeist. Dort können sich Jung-Unternehmer, Ideen-Geber, und vor allem Unternehmen vernetzen, Ansprechpartner von Land und IHK gewährleisten Betreuung, Coaching und einen unbürokratischen Weg zu Förderung und Krediten. Denn zusätzlich brauchen wir Programme für eine bessere Kapitalisierung, Internationalisierung und eine gezielte Beteiligung von Perspektiv-Unternehmen bei der Vergabe öffentlicher Aufträge. Und wir sollten den Innovationsfonds des Landes neu auflegen und über Nachrangdarlehen die Eigenkapitalbasis mittelständischer Unternehmen verbessern. Denkbar wäre auch eine landeseigene Start-Up-Förderung. Den großen Wurf könnte ein neues Digitalisierungsprogramm bringen, das die Aufnahme von Krediten für Digitalisierungsvorhaben erleichtert. So ließen sich Investitionen in ganz neuen Größenordnungen hebeln.

Auch gute Arbeit ist ein Standort- und Wirtschaftsfaktor. Wir waren im Saarland Pionier für den Mindestlohn. Diesen Weg will ich weiter gehen mit einem „Fairer-Lohn-Gesetz“. So werden wir als Saarland ein weiteres Mal Vorreiter für faire Löhne und gute Arbeitsbedingungen.

Wir im Saarland haben der Langzeitarbeitslosigkeit bereits in einem Bündnis aus Politik, Wirtschaft, Sozialpartnern, Kirchen und anderen Arbeitsmarktakteuren den Kampf angesagt. Ich will den „Saarländischen Beschäftigungspakt“ weiterentwickeln und die Maßnahmen des Bundesarbeitsministeriums im SGB II-Bereich bündeln.

Der finanzielle Spielraum des Saarlandes ist begrenzt. Ich plädiere nicht für unbedarftes Schulden machen. Aber die Schuldenbremse darf keine Investitionsbremse sein. Zukunft ist dank niedriger Zinsen gerade im Angebot. Der Bund sollte seine europarechtlichen Spielräume nutzen, damit wir nicht die Zukunft des Landes ersticken. Ein milliardenschweres Investitionsprogramm für finanzschwache Bundesländer wäre das richtige Signal, um dem hehren Ziel gleichwertiger Lebensverhältnisse endlich Taten folgen zu lassen.

Aufbruch – Was Politik jetzt gestalten muss

Unser Land steckt im Umbruch. Der Wandel in der Automobilbranche erlaubt keine Atempause. Die Klimakrise ist real. Die Digitalisierung fordert unsere Unternehmen heraus. Weltwirtschaftslage und Handelsbeziehungen werden unübersichtlicher. Wir im Saarland können Strukturwandel, das haben wir oft unter Beweis gestellt. Heute geht es um die Frage: Setzen wir auf Lösungen für die nächsten zehn, zwanzig Jahre?

Das Saarland hat in den letzten Jahrzehnten einen beträchtlichen Strukturwandel vollbracht. Nun stehen wir bereits mitten im nächsten. Ich werde um jeden Arbeitsplatz kämpfen, sei es in der Auto-Industrie oder wo auch immer. Und doch ist nie auszuschließen, dass es zu Entlassungen kommt. Wir wollen in guter sozialdemokratischer Tradition betroffene Unternehmen, vor allem aber die Beschäftigten und deren VertreterInnen, unterstützen: Ein dauerhaft eingerichtetes Change-Management-Center könnte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auffangen und mittels Umschulungen beispielsweise bei Neuansiedlungen oder in anderen Betrieben einsetzen. Das Land steht mit seinem Know-How, Förderungs-, Kredit- und Unterstützungsmöglichkeiten zur Seite.

Es reicht aber nicht, um die bestehenden Arbeitsplätze zu kämpfen. Setzen wir heute nicht auf Zukunftsthemen, können wir unsere Industrie alsbald ins Museum stellen. Deswegen trommle ich in Berlin für wirtschaftliche Impulse, für den Erhalt unserer industriellen Basis und eine vorausschauende Förderpolitik. In der sogenannten „Kohlekommission“ haben wir Projekte vorgeschlagen, die unsere Industrie einen Schub geben können. Insbesondere für die Automobilindustrie brauchen wir eine präventive Strukturpolitik, die Strukturbrüche verhindert, bevor sie entstehen. Wir erwarten, dass der Bund die Anstrengungen des Saarlandes, den Strukturwandel zu bewältigen, unterstützt.

Das Saarland tickt schon jetzt ökologischer als viele andere. Beim ökologischen Landbau sind wir bundesweit erstklassig. Genauso bei der Waldwirtschaft. Wir haben die Chance, unser Bundesland binnen zehn Jahren zu einem Vorbild für nachhaltiges Leben und Wirtschaften zu machen. Der Klimaschutz sollte Verpflichtung des Staates sein. Wir sollten im Saarland den Klimaschutz als Staatsziel in unsere Landesverfassung schreiben. Ein Klimaschutzbeauftragter sollte Ideen entwickeln, die gesellschaftliche Debatte vorantreiben und die Landesregierung koordinieren. Und als sichtbaren Schritt nutzen wir gleich mal die Dächer der Landesliegenschaften um Solarenergie zu gewinnen.

Die sozial-ökologische Wende funktioniert nur, wenn auch der Verkehr sich wandelt. Wir werden bereits in zehn Jahren einen neuen Mobilitätsmix erleben: Alternative Antriebe wie E-Mobilität und Wasserstoff werden neben Hybriden und verbesserten Diesel- und Benzin-Verbrennern existieren. Sicherer Rad- und Fußverkehr wird eine größere Bedeutung haben, wie auch der ÖPNV. Dies wird auch bedeuten, dass der Verkehrsraum neu aufgeteilt werden muss. Die Zeit, in der das Auto bei allem Vorrang hatte, ist vorbei. Als sichtbares Symbol dafür werde ich den Landesbetrieb für Straßenbau zum Landesbetrieb für Mobilität weiterentwickeln.

Beim Radverkehr ist das Land bereits mit mehr Geld und mehr Personal aus dem Sattel gegangen. Bei den Radwegen müssen wir noch manche Lücke schließen. Lange Planungen, Umweltvorschriften und Bürokratie stehen dem oft entgegen. Wir brauchen ein beschleunigtes Baurecht für Radwege. Das größte Potenzial für den Alltagsradverkehr liegt in unseren Städten und Dörfern. Wir unterstützen die Kommunen beim Ausbau der Radinfrastruktur. Maßnahmen

des Landes werden wir künftig auch davon abhängig machen, ob die Kommunen selbst ein Konzept zur Stärkung des Radverkehrs haben.

Als Landesregierung setzen wir uns unvermindert für die Stärkung der Fernverkehrsverbindungen – insbesondere auf der Schiene - des Saarlandes ein. Dazu gehören auch unser Flughafen und der grenzüberschreitende Verkehr.

Wir müssen die ökologische Frage sozial beantworten. Auch deshalb ist für mich der wichtigste Beitrag zur Mobilität der Zukunft der öffentliche Personennahverkehr. Je mehr Menschen mit Bus und Bahn fahren, umso besser für Klima, Umwelt und den Flächenverbrauch in den Städten. Meine Vision ist der kostenlose ÖPNV aus einem Guss, mit einheitlichen Standards, mit guten Verbindungen und ordentlichem Takt. Als Baustein habe ich eine Tarifoffensive vorgeschlagen, die das Tarifsystem einfacher, attraktiver und günstiger macht. Aber: Ohne neues Geld wird eine Verbesserung des ÖPNV nicht zu machen sein. Da sich darüber alle Fraktionen des saarländischen Landtags einig sind, will ich eine Verständigung in der Koalition über zusätzliche Finanzmittel noch in diesem Jahr, damit wir 2020 an die Umsetzung gehen können.

Die Digitalisierung verändert unsere Lebens- und Arbeitswelten längst. Ich will, dass unser Bundesland ohne Angst diesen Prozess gestaltet und die Chancen nutzt, ohne Risiken auszublenden. Ich bin der Überzeugung, das Saarland kann zum KI-Vorzeigeland werden. Das Saarland, das mit dem DFKI ein hervorragendes Forschungsinstitut hat, kann Vorreiter für Forschung und Entwicklung im Bereich KI sein. KI kann ein technologisches Update für unsere Wirtschaft sein und eine Zukunftskompetenz, um die man uns beneiden wird.

Ich will, dass das Saarland Vorbild wird für kostenfreies WLAN in den Kommunen. Ein kostenfreies WLAN zeigt, dass wir es ernst meinen mit der Digitalisierung und wäre spürbares Signal, dass die Vorteile allen zugutekommen müssen.

Die Digitalisierung führt dazu, dass Berufe sich verändern, einige verschwinden, andere neu entstehen. Für diese Veränderung braucht es Sicherheit im Wandel. Wir müssen daher beispielsweise dahin kommen, dass wir Arbeitnehmer fortbilden, bevor sie arbeitslos werden. Gerade den Mittelstand müssen wir bei der digitalen Transformation begleiten - mit betriebsbezogenen Beratungsprogrammen und einem einheitlichen Ansprechpartner für Unternehmen und Betriebsräte. Weiterbildung und Qualifizierung sind der Schlüssel, die Beschäftigten in dem bevorstehenden Anpassungsprozess mitzunehmen. Wir tun als Land bereits viel in diesem Bereich, können aber noch stärker auf Anreize setzen gerade für kleine und mittlere Unternehmen.

Jede Zeit braucht ihre Antworten. Und jede und jeder erkennt, dass Politik sich von Zeit zu Zeit überprüfen muss. Ich bin zu der Überzeugung gelangt, dass wir im Saarland an einem solchen Punkt sind.

Einfach machen

Das Saarland ist – wie eingangs beschrieben – in einer schwierigen Situation. Konzentration ist gefragt. Eine Trendwende bei der Bevölkerungsentwicklung, neues Wachstum und mehr Investitionen im Saarland und das Gestalten von Strukturwandel, Klimaschutz und Digitalisierung sind dicke Bretter zu bohren. Aber dafür bin ich in die Politik gegangen.

Dabei vergesse ich nicht die Schattenseiten der Gesellschaft: Wir müssen besser werden bei der Armutsbekämpfung – ganz besonders bei Kindern. Wachstum und Wohlstand müssen endlich bei allen ankommen. Aber das wird nicht möglich sein, wenn wir nicht die Herausforderungen angehen, die ich hier beschrieben habe.

Wo immer in der deutschen Politik Ideen diskutiert werden, ist der Totschläger der Beharrungskräfte die Frage nach der Finanzierung. Wir sollten ehrlich sein: Was keine Zukunft schafft, gehört der Vergangenheit an. „Dafür ist kein Geld da“, ist jedenfalls ein Argument für Denkfaule.

Ich will den Mut aufbringen und das Gespräch mit den Menschen in unserem Land und in der Landesregierung führen. Wie begegnen wir den großen Herausforderungen unseres Landes? Ich will Zukunft. Und ich will dafür die Weichen stellen.